

## Ist die Krippe ein Zuhause?

## Inhalt

*Zwischen Unterschlupf und behaglichem Heim*

Als Maria und Josef im Stall in Bethlehem einen Unterschlupf fanden und das Baby in die Futterkrippe der Tiere legten, waren sie froh, überhaupt einen Platz gefunden zu haben. Ein „Zuhause“ musste der Stall mit der Krippe in dieser Situation nicht sein. Ob der „Stall“ damals so viel Behaglichkeit und Wärme hatte, wie in den heutigen Darstellungen der Weihnachskrippe, darf auch bezweifelt werden.



*Was hat die Weihnachskrippe mit den Kinderkrippen gemein?*

Einrichtungen für Kleinkinder werden als Kinderkrippen bezeichnet. Die Wortbedeutung von „Krippe“ lässt sich auf „Flechtwerk“ oder „Trog“ zurückführen und die Bezeichnung für die Betreuungsorte der Kleinsten hat wohl ihren Ursprung in der Futterkrippe, in der der kleine Jesus seine ersten Stunden verbrachte.

Sind also Kinderkrippen dementsprechend „Notunterkünfte“? Sicherlich nicht, auch weil sich die Bedeutung und Einstellung zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren in den letzten Jahren ver-

ändert haben. Alle Tageseinrichtungen für Kinder brauchen eine Betriebserlaubnis, haben Vorgaben einzuhalten und den Auftrag von Betreuung, Bildung und Erziehung zu erfüllen.

Zudem finde ich den Gedanken schön, dass mit der Namensgebung den Kinderkrippen das religiöse Fundament oder Leitbild praktisch schon „in die Wiege“ gelegt wurde.

Der Gegenpol zur „Notunterkunft“ ist das „Zuhause“. Sollen/ müssen/ können Kleinkindeinrichtungen ein Zuhause für die Kinder sein? Und wird in der Arbeit mit den Kindern der Bezug zur „Jesus-Krippe“ spürbar? In dieser Ausgabe von Inform gehen wir diesen Fragen nach. Wir wünschen Ihnen interessante Gespräche darüber und eine schöne Adventszeit mit den Kindern.

(mw)

### Das Thema

- 3 Krippe aus fachlicher Sicht
- 4 Qualität in der Krippe
- 5 Krippe aus religiöser Sicht
- 6 Krippe aus Praxissicht
- 9 Arbeitshilfe Gestaltung von Übergängen
- 10 Büchermarkt zum Thema

### Aktuelles

- 11 Aktuelle Politik

### Projekte

- 12 Bundesprojekt Sprach-Kita
- 13 Projekt „Sprach-Reich“
- 14 Projekt „Demokratie und Vielfalt“

### Job fürs Leben

- 15 Kampagne Job fürs Leben

### KTK

- 15 Delegiertenversammlung

### Fortbildung

- 17 Fachtag „Wenn Kinder müde werden“

### Medien

- 17 Büchermarkt und Medien

### Personalien

- 19 Verabschiedung Herr Schaub
- 20 Begrüßung Herr Fischer



# Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Die Krippe - ein Ankerzentrum?

Wer je zur See gefahren ist weiß, was es bedeutet in einem Hafen vor Anker zu liegen. Nach langer Fahrt in der rauen See, in den Weiten des Ozeans, auf dem unsicheren Wasser kommt man endlich an einen sicheren Ort, verankert sich, verhakt sich buchstäblich mit der Erde, betritt das Land und hat endlich wieder sicheren Boden unter den Füßen. Das ist so etwas wie Heimkommen.

Aber man muss nicht unbedingt Erfahrung in der Seefahrt haben, um zu verstehen, dass Menschen mit dem Begriff „Anker“ etwas Schützendes, Rettendes verbinden, denn wer fest verankert ist, kann nicht einfach weggeblasen werden und wer für jemanden zum rettenden Anker geworden ist, hat etwas vom rettenden Engel, der Sicherheit und Schutz bietet.

In Sprüchen lesen wir: „Es gibt Menschen, die haben für immer einen festen Platz in meinem Leben – sie bleiben selbst dann fest verankert, obwohl man sie gar nicht mehr um sich hat. Das nennt man dann wohl Mietrecht auf Lebenszeit ...“ oder „Du kannst alle Stürme des Lebens überstehen, wenn du einen festen Ankerplatz im Herzen eines Menschen hast ...“

Wer in der letzten Zeit die politische Diskussion um die Migration in Deutschland verfolgt, dem begegnet der Begriff „Anker“ vor allem im Doppelwort „Ankerzentrum“.

Wer jetzt glaubt, das wäre ein Ort am dem Sicherheit, Geborgenheit und Schutz sozusagen konzentriert vorzufinden sind, ein Para-



„Fürchtet Euch nicht ...“

dies für Schutzsuchende also, der irrt sich gewaltig. Was kaum einer weiß: Der Begriff „Ankerzentrum“ leitet sich keineswegs vom Anker, dem rettenden und Halt gebenden Schiffszubehör ab.

Der Begriff „Ankerzentrum“ steht – im Zusammenhang mit der Diskussion um geflüchtete Menschen - für: Zentrum für Ankunft, Entscheiden, Rückführen (ANKER).

In diesen Zentren sollen Menschen, die auf der Flucht sind und kein Zuhause haben, bis zu

18 Monate und Familien mit Kindern bis zu sechs Monate untergebracht werden, sie haben eine „Bleibpflicht“, ein beschönigendes Wort für Isolation.

Der Vorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei in der Bundespolizei äußerte die Befürchtung, dass Schutzsuchende kaserniert und von der Bevölkerung isoliert würden. Die Betroffenen sollen sich anscheinend nicht wohlfühlen, obwohl sie monatelang dort verbleiben müssten. Offensichtlich ist das Ziel nicht die Integration, sondern Ausgrenzung und auch Caritas-Präsident Peter Neher fordert, dass diese Menschen nicht isoliert werden dürfen, da das im Hinblick auf die Integration nicht förderlich sei.

Bald steht wieder Weihnachten vor der Tür und wir denken an Maria, Josef und das Kind, auf der Suche nach einer Herberge, einem rettenden Anker oder sagen wir einem Dach über dem Kopf.

Ich rate ihnen nicht, über den Landweg nach Deutschland zu kommen. Sie würden möglicherweise an der deutsch-österreichischen Grenze in einem Ankerzentrum landen. Tendenz: Isolation und Abschiebung. Dann doch lieber der Stall von Bethlehem: Statt Isolation die Gemeinschaft mit Ochs, Esel und den staunenden und freundlichen Hirten und über ihnen die Schar der Engel mit ihrem kraftvollen, Mut machenden und grenzüberschreitenden „Fürchtet Euch nicht!“ – Ein Ankerzentrum der anderen Art.

(cs)

# Was brauchen Kinder, um sich in der Krippe wohl zu fühlen?

Wie viel Zuhause kann eine Krippe bieten?

Mein Zuhause - ein Haus, eine Wohnung, ein Zimmer mit allem, was man zum Leben braucht und mit Dingen, die eine besondere Bedeutung haben. Hier kann ich sein und tun und lassen wie ich möchte, hier fühle ich mich angenommen und unterstützt von meiner Familie.

Was aber bedeutet „Zuhause“ für Kleinkinder? Sicher ist es für Kleinkinder wichtig, dass ihr Zuhause ein sicherer Ort des Wohlfühlens ist, an dem sie sich selbstständig orientieren und spielen können. Viel wichtiger ist es jedoch für Kleinkinder, dass es zuhause Eltern oder vertraute Personen gibt. Menschen, die das Kind gut kennen, es zuverlässig und liebevoll versorgen, begleiten, unterstützen, trösten und schützen. Diese emotionale Geborgenheit und sichere Versorgung sind grundlegend für die Entwicklung der Kinder.

## Was brauchen Kleinkinder, wenn sie mehrere Stunden weg von zuhause und ihren Eltern in der Krippe verbringen?

Während der Eingewöhnungszeit lernt das Kind die Erzieher(innen), die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und den Alltag in der Krippe kennen. Durch ihre Anwesenheit geben die Eltern dem Kind Sicherheit. Sie beobachten, wie die neue Bezugsperson mit dem eigenen und den anderen Kindern umgeht, sie erleben den Alltag ihres Kindes in der Krippe

und können Vertrauen in die Fachkräfte entwickeln. Die Bezugsperson baut Kontakt zu dem neuen Kind auf und erlebt die Eltern im Umgang mit ihrem Kind,



Ein Ort, um sich wohlfühlen und Entdeckungen zu machen.

kann sie beobachten, nachfragen und ins Gespräch darüber kommen, was den Eltern für ihr Kind besonders wichtig ist. Der kontinuierliche Austausch zwischen den Eltern und Fachkräften und vertrauensvolle Gespräche, wenn das Kind einen neuen Entwicklungsschritt geht oder in der Kita oder Familie ein besonderes Ereignis ansteht, erleichtern dem Kind den Übergang vom Zuhause in die Krippe und wieder zurück.

Das Kind kennen lernen, seine ganz besondere Persönlichkeit, so wie es ist, was es mag und braucht oder auch nicht, jedes Kind annehmen und Sicherheit geben, das sind die wichtigsten Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Nur wenn sich die Kinder sicher geborgen, gut versorgt, und wohlwollend an-

erkannt fühlen, können sie sich gut entwickeln. Das direkte Gespräch, bei dem die Fachkraft ganz auf das Kind bezogen ist, vermittelt ein Gefühl des Angekommenseins. Neben gemeinsamen Beschäftigungen sind z. B. das Wickeln, das An- und Ausziehen und das Füttern wichtige Situationen für den Dialog mit dem Kind.

## Jedes Kind hat seine eigenen Entwicklungsaufgaben

Das besondere im zweiten und dritten Lebensjahr ist, dass es große Unterschiede in der Entwicklung der Kinder gibt. So kann es sein, dass ein Kind mit 13 Monaten unternehmungslustig und neugierig teils krabbelnd, teils laufend die neue Umgebung erkundet, während ein anderes Kind zufrieden auf dem Spielteppich sitzt und intensiv das Geschehen rundherum beobachtet. Manche Kinder sprechen früh die ersten Worte und lieben es, Bilderbücher anzuschauen, während sich andere Kinder im gleichen Alter mit dem Aus- und Einräumen der verschiedensten Gegenstände beschäftigen. Jedes Kind hat seine eigenen individuellen Entwicklungsaufgaben, mit denen es sich in seinem eigenen Tempo auseinandersetzt. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder zu beobachten und die Lernumgebung vorzubereiten, so dass jedes Kind vielfältige Erfah-



rungsmöglichkeiten für seine Interessen findet. Die Fachkraft begleitet die Aktivitäten des Kindes beobachtend, sie ermutigt, gibt gegebenenfalls Hilfestellung und ist da, wenn das Kind Zuwendung und Nähe braucht.

Mit anderen Kindern zusammen zu sein macht meistens Spaß und bietet viele Erfahrungsmöglichkeiten. Die anderen Kinder beobachten, imitieren, zusammen spielen, Quatsch machen, sich auseinan-



Die Farbe an den Händen fühlen und Spuren hinterlassen!

dersetzen und wieder versöhnen. Oft werden sich die Kinder un-

tereinander einig, und wenn die Emotionen heftig werden, hilft die pädagogische Fachkraft zu verstehen und zu vermitteln.

Die pädagogischen Fachkräfte, die sich auf die Bedürfnisse der Kinder einlassen, sie in ihrer Individualität wertschätzen und mit ihnen gemeinsam den Tag erleben und die Wunder der Welt entdecken, sind die wichtigste Grundlage für eine wertvolle Zeit in der Krippe.

(dh)

## Die Krippe ist keine Notunterkunft!

### Qualität in der Kleinkindbetreuung

Auf einer Internetplattform findet man folgende Qualitäts-Checkliste für Eltern, mit der sie die Qualität ihrer Kita bzw. ihrer Krippe einschätzen können:

- „Kann dein Kind eine gute Beziehung zu der Betreuungsperson aufbauen?“
- Ist die Atmosphäre in der Gruppe gut?
- Sind genügend Betreuungspersonen für die Kinder da?
- Erhältst du Unterstützung, wie die Eingewöhnung abläuft?
- Wird auf gesunde Ernährung geachtet?
- Gibt es individuelle Schlaf- und Ruhemöglichkeiten?
- Gibt es ausreichend Platz?
- Ist Raum für Bewegung und Möglichkeit ins Freie zu gehen?
- Sind die Räumlichkeiten und das Spielmaterial ansprechend?
- Gibt es Bildungsangebote und Aktivitäten, durch die die Kinder gefördert werden?
- Entsprechen die Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtung deinen Anforderungen?
- Wird Wert auf die Zusammenarbeit mit dir als Elternteil gelegt?“<sup>1</sup>

Das Bundesfamilienministerium hat 2015 Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der

pädagogischen Qualität veröffentlicht. Für die wissenschaftlichen Expert(inn)en waren u.a. die Fachkraft-Kind-Relation, also das Verhältnis von anwesenden pädagogischen Fachkräften und anwesenden Kindern in der Betreuungssituation, die Qualifizierung und Arbeitszeitkontingente von Fach- und Leitungskräften und Anforderungen an die Raumausstattung von großer Bedeutung.

Gute Qualität in der frühkindlichen

Bildung, Betreuung und Erziehung resultiert aus dem Zusammenspiel mehrerer Faktoren, die sich ergänzen.<sup>2</sup>

■ **Fachkräfte:** Anforderungen sind u.a. ein hohes Ausbildungsniveau, Fähigkeit zur Selbstreflexion, regelmäßige Fort- und Weiterbildung, Kenntnisse über die Bedeutung von Beziehungsqualität, über Phasen der Eingewöhnung und deren Bedeutung,



Gemeinsam Spielen, gemeinsam Lernen.

entwicklungspsychologische Grundlagen, Sprachentwicklung, Pflege, Ernährung usw. (Qualifikationsmerkmale für die Arbeit mit den Jüngsten, siehe auch Rahmenhandbuch Quintessenz, Bereich Kinder)<sup>3</sup>

■ **Pädagogische Konzeption:**

Dazu gehören Erziehungsziele und Erziehungsstil, praktizierte kindgerechte Partizipation, gelebte Vielfalt und Integration unterschiedlicher Bedürfnisse. Der Tagesablauf mit verlässlichen Abläufen und gleichzeitiger Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder, die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen der Kinder, aber auch ganzheitliche Bildungsanlässe und ein sensibler Umgang mit Körperpflege, Essen, Schlafen und Ruhepausen spielen eine wichtige Rolle.

■ **Räume, vorbereitete Umgebung und Ausstattung:** Gestaltung, Zuschnitt, Ausstattung und Größe von Räumen beeinflussen kindliches Lernen, sowie Kreativität, Verhalten und Entwicklungschancen. Vielfältige Bewegungserfahrungen in Innen- und Außenräumen sollten ermöglicht werden und unterschiedliches wechselndes Spielmaterial sollte bereit stehen.

■ **Erziehungspartnerschaft:** Je enger die Beziehungen zwischen Eltern und Fachkräften sind, desto besser kann das Kind lernen und sich entwickeln. Dies kann durch die Beteiligung der Mütter und Väter in allen pädagogischen Themen – von der Eingewöhnung bis zum Übergang in die Schule – unterstützt werden.

Erst im Zusammenspiel aller Faktoren wird die Qualität der Einrichtung erkennbar und auch überprüfbar. Die Transparenz der Arbeit, die Wertschätzung von Kindern, Eltern und Kolleginnen und die Freude bei der Umsetzung sind dabei die Grundlagen auf denen diese Qualität gedeihen kann. Voraussetzung ist allerdings, ein gemeinsames Verständnis von verbindlichen Mindeststandards, die selbstverständlich umgesetzt werden.

(uw)

- 1 <https://www.meinefamilie.at/checklisten/checkliste-qualitaet-kinderbetreuung-pruefen/>
- 2 vgl. Viernickel, Susanne u.a., Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung, Herder Freiburg 2015
- 3 vgl. Quintessenz, Das System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, Herausgeber Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, Stand 2017

## *Ist die Krippe ein Zuhause?*

*Weihnachtskrippe und Familienglück*

Die Krippe ist ganz sicher kein Zuhause – jedenfalls dann, wenn die Futterkrippe gemeint ist, in die der biblischen Erzählung nach Jesus von Nazareth nach seiner Geburt gelegt wurde (vgl. Lk 2,7). Die Krippe ist kein romantischer Ort, ist nicht von Dauer, nicht warm, nicht heimelig. Die Eltern sind mit diesem Ort nicht vertraut, die Krippe im Stall ist nur eine Zwischenstation auf einer langen Reise, eine Verschnaufpause vor der Flucht. Dabei würde man sich das von Herzen wünschen: eine glückliche Familie in einem Zuhause, das Geborgenheit und Sicherheit vermittelt und einen guten Rahmen darstellt, in dem sich das Kind bestens versorgt entwickeln und die Welt entdecken kann.

Wie es dazu kam, dass die Betreuung von Kleinkindern mit dem

gleichen Begriff versehen wurde, wie der Futtertrog, der auch zur ersten Unterkunft des mensch-

gewordenen Gottes wurde, ist unklar, doch kann die Parallele tatsächlich Symbolkraft entfalten.



*Halten und gehalten werden.*

Im Bild der Herberge im Stall mit Krippe, Tieren, Engeln, Hirten und Sterndeutern ist etwas überspitzt gezeichnet alles drin: das kindgerechte Angebot mit Streichelzoo, fürsorgliche Erwachsene, die sich um die lebensnotwendige Versorgung kümmern (Hirten mit warmen Schafsfell, Brot und Ziegenkäse) und gebildete Gäste, die besondere Geschenke machen (Sterndeuter mit Gold, Weihrauch, Myrrhe) - Bildungsanlässe inklusive. Auch für das spirituelle Wohl ist durch die Engel gesorgt, sogar für die musikalische Früherziehung. Die Weihnachtskrippe als Raum, der dem Wohl der jungen Familie dient und dem Kind am Anfang seines Lebens Verlässlichkeit und Wohlbefinden schenkt, nachdem ihnen anderswo die Tür verschlossen blieb.

Die Krippe in der Weihnachtserzählung war tatsächlich weder Ziel noch Zuhause für die Familie. Sie bietet lediglich den Rahmen, um Maria und Josef für eine gewisse Zeit unterstützend einen Ort für ihr Kleinkind zu bieten. Ein Ort, an dem das Kind versorgt ist und sein Wohl im Mittelpunkt steht. Auf diesem Nährboden kann die

Erfahrung wachsen, dass Gottes Liebe Hand und Fuß bekommt und Gottes Heil gerade den Kleinen und Schwachen gilt.

### **Reicht das für eine Parallele zur Kinderkrippe?**

In die immer wieder emotional, aber auch mit guten Argumenten geführte Diskussion über die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit einer Krippenbetreuung – gerade unter dem Anspruch eines katholischen Profils – könnte uns der mit einem Augenzwinkern formulierte Vergleich zur Weihnachtskrippe Verpflichtung und Herausforderung sein. Die Krippe ist kein politisches Projekt, aber auch kein Affront gegen Familien. Wirtschaftliche Interessen oder idealtypische Familienbilder dürfen nicht im Fokus stehen, sondern einzig das Wohl des Kindes. Hierfür braucht es die Unterstützung und Stärkung von Familien, aber auch verlässliche Räume, in denen Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden, Vertrauen in das Leben entwickeln und erste Erfahrungen von Gemeinschaft über die kleine Familie hinaus machen können. Nicht zuletzt dürfen

wir unsere Krippen als Räume für Erfahrungen des Glaubens und der religiösen Bildung verstehen.

Die Krippe kann dann symbolisch Ausdruck dafür sein, dass es verlässliche Orte für Familien mit kleinen Kindern in der Gesellschaft braucht – und zwar unabhängig von deren Einkommen oder ihrer Herkunft. Orte, an denen Eltern ihre Kinder gern und gut betreut wissen. Ein Zuhause ist die Krippe damit nicht und sie kann es auch für die Kinder nicht ersetzen, die in ihrer Familie ein Zuhause nicht finden.

Eine zentrale Botschaft aus der Weihnachtserzählung ist die Freude über die Geburt von Jesus. Das kleine Kind ist ein großes Geschenk. Gott ist da. Wäre zu wünschen, dass es uns gelingt, einen Funken dieser Botschaft in unseren Krippen zum Leuchten zu bringen.

*Barbara Remmlinger  
Referat Kindertageseinrichtungen  
und frühkindliche Bildung  
Erzbischöfliches  
Ordinariat Freiburg*

## **Was eine Krippe für die Kleinen sein kann**

*Erfahrungen aus der Praxis*

In der Kindertagesstätte St. Verena in Hüfingen gibt es drei Krippengruppen mit jeweils zehn Kindern. Die Kinder sind im Alter von 0-3 Jahren. Frau Moog, Fachbereichsleitung der Krippen, berichtet im Gespräch über ihre Erfahrungen und Einschätzungen.

### **Wie erleben Sie die Kinder in der Krippe?**

Jedes Kind ist ganz individuell und zeigt sich auf andere Art und

Weise als Teil einer lebendigen Gruppenstruktur. Unser bisher jüngstes Kind war vier Wochen alt. Die ältesten Kinder sind fast drei Jahre alt und wechseln demnächst in den Kindergarten. Durchschnittlich sind die meisten Kinder bei uns im Alter von ein-einhalb bis zwei Jahren.

Unsere Krippenkinder gehen sehr aufmerksam und neugierig durch den Alltag. Immer wieder überrascht uns dabei ihre Selbständigkeit. Wir können mit unseren

Krippenkindern schon sehr viel kommunizieren und philosophieren, zwar auf eine ganz andere Art und Weise aber genau so intensiv und wertvoll wie mit einem älteren Kind.

Wie auch bei uns Erwachsenen ist das Befinden und die Stimmung der Kinder nicht jeden Tag gleich und abhängig von vielen unterschiedlichen Faktoren wie z. B. dem nächtlichen Schlaf, dem Wetter und dem allgemeinen Wohlbefinden des Kindes.



Ganz viele Entwicklungsschritte entstehen bei uns in alltäglichen Situationen, das ist das Wertvolle und Spannende an der Arbeit mit Krippenkindern.

### **Was brauchen die Kinder, um sich wohl zu fühlen?**

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:

- Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.
- Es braucht glaubwürdige Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.
- Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.

Um sich wohl fühlen zu können, brauchen die Kinder an erster Stelle **verlässliche Bindungspersonen**,

die ihnen einen „**sicheren Hafen**“ und **Geborgenheit** bieten und sie in allen Alltagssituationen unterstützen und begleiten. Bereits am Anfang der Krippenzeit wird den Kindern durch eine sanfte und individuelle Eingewöhnung bei uns dieser „sichere Hafen“ vermittelt. Besonders wichtig ist uns die **Achtsamkeit** gegenüber jedem einzelnen Kind mit all seinen Interessen und individuellen Bedürfnissen.

**Ansprechende Räume** sind ebenfalls wichtig für das Wohlbefinden der Kinder. Unsere Krippenräume sind so konzipiert, dass Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsfreiräume, sowie Experimentier-, Kreativ- und Rollenspielbereiche gegeben sind. Durch intensive Beobachtungen erfassen wir das Interesse der Kinder und gestalten demnach die Bereiche gemeinsam mit den



„Wir fühlen uns wohl hier!“

Kindern immer wieder um. Dadurch erlangen die Kinder Sicherheit und Orientierung in unseren Räumen.

Von Bedeutung für das Wohlbefinden der Kinder sind auch **Strukturen, in denen Rituale und Regeln** eine wichtige Rolle spielen. Unser Tagesablauf ist geprägt von immer wiederkehrenden Ritualen und zeitlichen Strukturen. Wiederholung ist etwas Wichtiges für Krippen Kinder, denn diese bieten ihnen Sicherheit und Anhaltspunkte zur zeitlichen Orientierung. Für die Kinder stellt eine solche Struktur den festen Rahmen dar, um Wohlbefinden und Orientierung zu spüren. Zudem bieten Rituale Zeit für Gemeinschaft und Kommunikation. Gesprächsanlässe durch bestimmte Themen, gemeinsamer Austausch, Mitwirkung der Kinder und soziale Re-

geln bestimmen dabei das Miteinander.

### **Woran erkennen Sie, dass sich Kinder wohl fühlen?**

Das Wohlbefinden des Kindes lässt sich sehr gut an der Engagiertheit des Kindes erkennen. Kinder, die sich wohlfühlen, sind engagiert und aktiv. Sie strahlen Lebensfreude und Vitalität aus. Kinder, die sich in ihrer Umgebung wohlfühlen, sind ihrem Alter entsprechend flexibel und selbstständig und können auch einmal mit einer eher ungewohnten Situation gut umgehen. Das Explorationsverhalten eines Kindes spielt ebenfalls eine Rolle, denn nur ein Kind, das sich in seiner Umgebung wohl fühlt, erkundet, entdeckt und erforscht seine Umwelt. Dieser Forschungsdrang ist eigentlich jedem Kind angeboren, aber kann durch unterschiedliche Faktoren verstärkt oder auch verhindert werden.

Demzufolge legen wir großen Wert darauf, für unsere Kinder eine Umgebung mit verlässlichen Bindungspersonen, ansprechenden Räumen, Strukturen, Regeln und Ritualen zu schaffen.

### **Wie viel Zuhause soll/ muss/ kann Ihre Krippe sein?**

In dem ganzen Alltagsstress und der Hektik, die heutzutage leider immer vermehrt in unserer Gesellschaft herrscht, wird die Krippe mit ihren verlässlichen Bindungspersonen, der Struktur und den gleichbleibenden Ritualen immer wichtiger. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, dass die Krippe keinen Ersatz für das Zuhause der Kinder sein soll. Es ist besonders wichtig, dass die Krippe familienergänzend gesehen wird und dabei eine Erziehungspartnerschaft, geprägt von Offenheit



*Bewegungsfreiräume für die Kleinen*

und Aufrichtigkeit, zwischen Eltern und den Fachkräften entsteht. Dies stellt für uns eine große Verantwortung dar, denn es ist eine Kunst zu mehreren Kindern gleichzeitig gute Bindungen aufzubauen, ohne die Kinder dabei zu sehr an uns zu binden. Denn an erster Stelle sollen immer die Familie und die Eltern der Kinder stehen.

Dennoch ist es uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns in der Einrichtung wohl fühlen. Wir geben den Kindern sozusagen ein „zweites Zuhause“, indem sie durch uns ebenfalls auf ihrem Weg positiv unterstützt und geprägt werden.

### **Was ist Ihnen wichtig, in der Zusammenarbeit mit den Eltern?**

Jedes Kind bringt ganz vielfältige und individuelle Erfahrungen und Erlebnisse, die durch sein familiäres Umfeld geprägt sind, mit zu uns in die Einrichtung. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern ist es uns möglich, das Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten. Besonders wichtig bei uns in der Krippe sind die Tür- und Angelgespräche, die beim Bringen und Abholen stattfinden, um kurzfristig wichtige Informationen auszutauschen.

Die Voraussetzung für ein effektives, vertrauenswürdiges und durch Offenheit geprägtes Miteinander mit den Eltern ist eine funktionierende Erziehungspartnerschaft.

### **Welche Bedeutung hat bei Ihnen Advent und Weihnachten in der Krippe?**

Advent und Weihnachten haben für uns eine sehr große Bedeutung. Da wir eine katholische Einrichtung sind, feiern wir katholischen Feste im Jahreskreis gemeinsam mit den Kindern. In der Arbeit mit den Krippenkindern stellen uns diese Feste oft vor Herausforderungen, denn theologisch sind sie im Jahreskreis doch umfangreich und oft kompliziert. Viele abstrakte Geschichten untermalen wir dabei symbolisch. Bei den Krippenkindern geht es in erster Linie um die Vermittlung **religiöser Werte** wie zum Beispiel Geborgenheit, Achtung und Wärme, respektvoller Umgang, Gemeinschaftsgefühl und Nächstenliebe. Die besinnliche und andächtige Advents-Zeit nutzen wir sehr gerne, um den Kindern die Werte der Weihnachtsgeschichte zu vermitteln und mit auf den Weg zu geben.

### **Was möchten Sie den Kindern vermitteln/sie erleben lassen?**

Wichtig für uns ist es, den Kindern ein Thema ganzheitlich zu vermitteln, großen Wert legen wir dabei auf das Erleben. Im Advent machen wir mit allen drei Krippengruppen einen gemeinsamen Adventskreis im Hausgang vor unserem Adventskalender. Für jedes Kind hängt ein Stern am Sternenhimmel über dem Stall. In den Sternen sind Fotos der Kinder, jeden Tag wird ein Stern vom Himmel geholt und das besagte Kind im Stern ist dann an diesem Tag unser Adventskind. Es darf unsere Adventskiste öffnen, in der jeden Tag etwas Besonderes drin ist. Hierzu einige Beispiele, wie wir unsere Kinder die Weihnachtsgeschichte ganzheitlich erleben lassen:

- Durch den ganzen Hausgang legen wir einen langen Weg mit Tüchern. (Die Kinder bekommen dadurch ein Gefühl dafür, wie lange der Weg für Maria und Josef ist, bis sie in der Stadt Bethlehem ankommen.)
- Am Ende des Weges bauen wir mit großen Klötzen gemeinsam die Stadt Bethlehem und viele kleine Häuser auf. Maria und Josef stehen als Holzfiguren am Anfang des Weges. Jeden Montag nach den Adventssonntagen stellen wir Maria und Josef ein Stück weiter, bis sie am Ende in der selbst aufgebauten Stadt ankommen. (Die Kinder bekommen ein Gefühl dafür, wie lange der Weg dauert, sind aufmerksam.)
- Die Kinder verkleiden sich als Maria und Josef, es entsteht ein Rollenspiel. Die verkleideten Kinder klopfen an den Häusern und fragen, ob es Platz gibt zum Übernachten. An den jeweiligen Häusern sitzen Fachkräfte und geben Antwort: „Nein, wir haben kein Platz, geht weg!“ (Kinder schlüpfen selbst in die



Rollen hinein und erfahren wie es ist, wenn man abgewiesen wird.)

■ Wir legen einen Teil des Hausganges mit echtem Stroh aus. Maria und Josef haben nun endlich einen Schlafplatz in einem Stall gefunden. Alle Kinder sitzen gemeinsam im Stall. (Kinder erleben den Geruch von

Stroh, wir freuen uns gemeinsam, dass Maria und Josef im Stall Platz gefunden haben. Das Jesuskind kann auf die Welt kommen.)

Herzlichen Dank für das Gespräch und die Einblicke in Ihre Arbeit. Bei einer Evaluation konnte ich selbst einen Morgenkreis im Advent mit-

erleben, das war beeindruckend. Alles Gute und auch in diesem Jahr viele schöne Adventserlebnisse mit den Kindern.

*Das Interview führte Martina Wießler.*

## Von der Familie in die Krippe

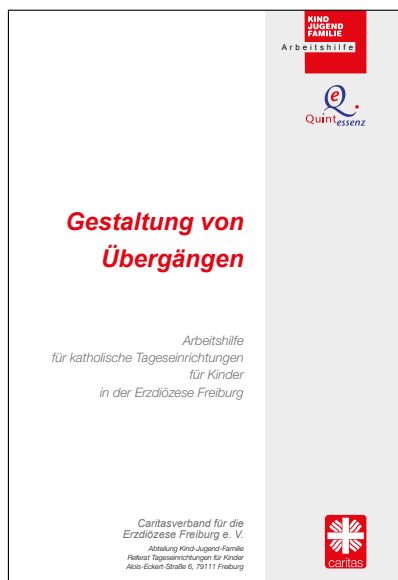
*Neue Arbeitshilfe: Übergänge gestalten*

Wir wissen, dass alle Menschen im Laufe ihres Lebens immer wieder herausgefordert sind, sich auf neue Situationen, Umgebungen und Menschen einzustellen. Erfahrungen mit Veränderungen prägen das Leben von der Geburt an und sie zu bewältigen, ist eine Lebensaufgabe für jeden Menschen.

Gerade für Kinder im Kleinkindalter sind Übergänge entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die sich auf unterschiedlichen Ebenen abspielen und eine Auseinandersetzung mit der räumlichen und sozialen Umwelt erfordern.

Auf der individuellen Ebene ist dies mit starken Emotionen verbunden, da sich das Kind neue Kompetenzen aneignet und sich seine Identität durch den neuen Status verändert. Auf der interaktionellen Ebene muss eine Veränderung der bisherigen Beziehungen bewältigt werden, neue Beziehungen werden aufgebaut und das Kind muss lernen, mit der neuen Rolle zu leben.

Weil gelingende Übergänge für die kindliche Entwicklung entscheidend sind, ist es erforderlich, Kinder dabei zu begleiten. Diese Begleitung ist eine gemeinsame Aufgabe der Bezugspersonen in der Familie und der jeweiligen Institutionen, aus der und in die



das Kind wechselt. Eine positive Beziehung zwischen Kind und Bezugspersonen ist eine wesentliche Grundlage für gelingende Entwicklungs- und Lernprozesse. Dazu gehört auch, dass sich die Bezugspersonen der Familie und der Institutionen im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ergänzen und sich gerade in Übergangssituationen gemeinsam für die Entwicklung des Kindes verantwortlich fühlen.

Bisher wurden in der Regel die Eingewöhnung und der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule konzeptionell bearbeitet und verschriftlicht. Seit dem Ausbau der Angebote für Kinder unter drei Jahren muss zusätzlich auch

der Übergang von der Kleinkindgruppe in die Gruppen der über Dreijährigen konzeptionell in den Blick genommen werden.

Dazu gibt die Arbeitshilfe hilfreiche Fragestellungen, Textbausteine und eine übersichtliche Struktur. Es wird eingegangen auf:

- den Übergang von der Familie oder Kindertagespflege in die Tageseinrichtung für Kinder.
- den Wechsel innerhalb der Einrichtung.
- den Wechsel in eine andere Tageseinrichtung für Kinder.
- den Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Schule.

In der Regel dienen Übergangskonzepte als verbindliche Grundlage für die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Sie fördern die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern und können diesen insgesamt oder als Auszug (Flyer) zur Verfügung gestellt werden. Sie sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Arbeitshilfe finden Sie als Download in der Infothek des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V. – Referat Tageseinrichtung für Kinder – unter dem Ordner „Arbeitshilfen“.

(cs)

# Bücher und Medien zum Thema

Ceri Roberts /  
Hanane Kai,

## **Wie ist es, wenn man kein Zuhause hat?**

Alles über Flucht und Migration,  
Gabriel Verlag, 32 S., ISBN 978-3-522-30511-2, 10,00 Euro

Zuhause ist der Ort, wo wir mit den Menschen leben, die wir lieben. Zuhause ist dort, wo wir unser Lieblingsessen kochen, wo wir Spielzeug haben und in unserem Bett schlafen können. Genau das haben Kinder nicht mehr, die aus welchen Gründen auch immer auf der Flucht sind. Sein Zuhause zu verlieren, ist schlimm. Manche Menschen gehen fort, weil es in ihrer Heimat zu gefährlich ist. Und wenn sie in einem sicheren Land ankommen, wissen sie oft nicht, ob sie bleiben dürfen.

Dieses Bilderbuch nimmt auf behutsame und anschauliche Weise Kinderfragen in den Blick: Warum Menschen fliehen, was ihnen unterwegs passieren kann und wie ihr Leben an einem neuen Ort aussieht.

Allan Ahlberg /  
Emma Cjichester Clark,

## **Baby an Bord,**

Moritz Verlag 2018, 40 S., ISBN 978-3-89565-361-2, 14,00 Euro

Den ganzen sonnigen Morgen spielten die Kinder am Strand und passen auf das Baby im Kinderwagen auf. Bis die Schnur riss, alle dem Drachen hinterherliefen und das Baby vergaßen. Der Kinderwagen setzte sich in Bewegung, die Flut nahm ihn mit aufs Meer, das Baby klatschte in die Hände und segelte mit dem Spielzeug der Schwester davon. Dann beginnt ein großes Abenteuer: Ein Sturm kommt auf – und legt sich wieder. Ein Pandabär geht über

Bord – und wird gerettet. Ein riesiger Fisch bringt die Besatzung in Bedrängnis – und dennoch geht alles gut aus: Das Baby kommt nach Hause zurück, an den Ort, wo es sicher und geborgen ist. Zu seinen Schwestern, zu Mama und Papa, Omas und Opas, alles noch einmal gut gegangen.

Dieses Bilderbuch beeindruckt durch die spannende Geschichte und die ausdrucksstarken Bilder, die Stimmung und Gefühlslage des Kindes während der Abenteuerreise wiedergeben, aber im Baby selbst nie Panik auslösen. Sie regen die Phantasie der Kinder an, ohne zu beängstigen, zeigen selbst in dramatischen Sequenzen ein Hauch von Gelassenheit und Zuversicht. „Die Sonne senkte sich aufs Meer. Das Baby kuschelte sich in sein Kissen und schlummerte.“ Dieses Buch fasziniert Kinder und sie werden es nicht nur einmal hervorholen.

Carin Witt /

Eva von Löbbecke,

## **Krippenkinder als Naturforscher,**

Herder 2018, 64 S., ISBN 978-3-451-37911-6 15,00 Euro

Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen die Welt erkunden. Das gilt auch für Kinder unter drei Jahren.

Dieses Buch gibt Anregungen für erste naturwissenschaftliche Erfahrungen mit Krippenkindern. In der pädagogischen Praxis gibt es täglich Anlässe oder Beobachtungen, welche aus dem Bereich der Naturwissenschaften kommen und von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen werden können. Die Autorinnen zeigen hier sehr anschaulich, wie auf Kinderfragen eingegangen und

wie schon mit den Kleinsten geforscht werden kann.

Hilfreich ist die Kopiervorlage für die Dokumentation Ihres Forschungsprojektes!

Maren Kramer /

Dorothee Gutknecht,

## **Schlafen in der Kinderkrippe,**

Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten,  
Herder Verlag, 112 S., ISBN 978-3-451-34218-9, 14,99 Euro

Schlafen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen und ist überlebenswichtig. Wir wissen, dass Kleinkinder sich nur dann in einen erholsamen Schlaf hineingeben können, wenn sie sich von einer vertrauenswürdigen Person geschützt und liebevoll umsorgt fühlen. Für viele Kinder und Fachkräfte ist der Übergang zum „Schlafen“ eine besondere Herausforderung, zumal sie auch mit den Schlafgewohnheiten der Kinder und den Wünschen der Eltern zurechtkommen müssen.

Dieses Buch geht auf die unterschiedlichsten Aspekte in diesem Begleitprozess ein und gibt Antworten auf viele Fragen rund um die Schlafsituation.

(cs)

## **Pakt für gute Bildung und Betreuung verabschiedet .**

Kurz vor den Sommerferien stellte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann die Pläne des Landes Baden-Württemberg zum Pakt für gute Bildung und Betreuung vor. Verhandelt wurde der Pakt weitgehend zwischen Land und kommunalen Landesverbänden. Punktuell waren kirchliche Träger und Kindertagespflege einbezogen.

In den nächsten Jahren sollen rund 80 Millionen Euro investiert werden mit dem Ziel, die Qualität der frühkindlichen Bildung im Land qualitativ und quantitativ zu verbessern.

Sechs Eckpunkte zu geplanten Maßnahmen stellte die Ministerin vor:

### **1. Ausbildungsoffensive für pädagogische Fachkräfte**

Um dem unverändert anhaltenden Fachkräftebedarf zu begegnen, fördert das Land die PIA-Ausbildung, investiert in Schulplätze und unterstützt die ausbildenden Träger mit einem monatlichen Zuschuss von 100 Euro pro Platz. Die Ausbildungsplätze sollen zunächst um 25 Prozent erhöht werden. Angestrebt ist im Endausbau dieser Maßnahme eine Verdoppelung der Plätze.

### **2. Stärkung der Inklusion**

Zur Unterstützung der Einrichtungen in diesem Handlungsfeld, plant das Kultusministerium den Einsatz von mobilen Fachdiensten und Qualitätsbegleitern. Diese sollen die Einrichtungen hinsichtlich ihrer inklusiven Konzeption und bei Fragen und Praxisanforderun-

gen beraten und pädagogische Fachkräfte weiterqualifizieren. Als Einstieg ist hier eine Modellphase mit Evaluation geplant. Als weitere Maßnahme wird das Land Gelder zur Finanzierung der Doppelzählung bereitstellen, bei der Kinder mit speziellem Förderbedarf im Blick auf die Gruppengröße doppelt gezählt werden.

### **3. Verlässliche sprachliche und elementare Förderung**

Ein Schwerpunkt des Paktes sind die vom Ministerium geplanten Sprachfördermaßnahmen. Geplant ist ein neues Sprachförderprogramm, das die bisher bestehenden Programme integriert. Damit werden SPATZ, Singen-Bewegen-Sprechen (SBS) und die intensive Sprachförderung (IKS) weitergeführt. Teil des neuen Konzepts ist ein verbindliches Entwicklungsgespräch, das an die Einschulungsuntersuchung angebunden werden soll. Pädagogische Fachkräfte, Eltern, Vertreter von Schule und ggf. Gesundheitsamt beraten nach Feststellung eines Sprachförderbedarfs über individuelle Fördermaßnahmen. Ebenfalls Teil des Paktes ist die Qualifizierung von Sprachförderkräften.

### **4. Kooperation Kindergarten – Schule**

Zur Förderung einer intensiveren Zusammenarbeit mit den Lehrkräften an den Grundschulen, erhalten die Kitas je eine Kooperationsstunde pro Woche.

### **5. Kindertagespflege**

Der Stundensatz für Tagespflegepersonen wird für die Betreuung der Kinder ab drei

Jahren um einen Euro auf 5,50 Euro erhöht. Für Kinder unter drei Jahren trägt das Land bereits jetzt 68 Prozent der Ausgaben pro Kind über den kommunalen Finanzausgleich.

### **6. Forum für frühkindliche Bildung**

Mit dem Ziel der verstärkten Orientierung an wissenschaftlichen Standards der frühkindlichen Bildung soll ein an das Kultusministerium angebundenes Forum für die Beratung und Weiterentwicklung der Träger von Kindertageseinrichtungen gegründet werden.

rundlage der frühpädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen des Landes wird weiterhin der Orientierungsplan bleiben. Der Stand der Umsetzung von Zielen und Handlungsfeldern soll überprüft werden, um ggf. eine Aktualisierung vorzunehmen.

Ein Schlüsselthema findet sich im Pakt nicht wieder: die Finanzierung der Freistellung für Leitungsaufgaben. Einig sind sich Land, kommunale und freie Träger aber darin, die in Aussicht gestellten Finanzmittel des Bundes aus dem zu erwartenden Kita-Qualitätsgesetz („Gute-Kita-Gesetz“) zur Finanzierung der Leitungszeit einzusetzen.

### **Reaktion der Vier-Kirchen-Konferenz für Kindergartenfragen (4-K-K)**

In einer Presseerklärung hat die 4-K-K der kirchlichen Trägerverbände Baden-Württembergs, deren Mitglied der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg ist, die vorgestellten Pläne auf Chancen und Risiken hin gewürdigt. Ausdrücklich begrüßt wird die zu erwartende höhere Beteiligung



des Landes an den Betriebskosten der Einrichtungen aus FAG-Finanzmitteln, die Investitionen in den Ausbildungssektor und die Förderung inklusiver Kindertageseinrichtungen. Die vorstellten Maßnahmen des Paktes enthalten auch mehrere Ansatzpunkte zur Konkretion und Weiterentwicklung. So arbeiten die kirchlichen Trägerverbände seit Beginn des neuen Kindergartenjahres intensiv auf Landesebene an der weiteren Ausgestaltung des Paktes mit.

Die im Zuge der Vorstellung des Paktes durch den Gemeindetag Baden-Württemberg geforderte Erhöhung der Höchstgruppenstärke stellt für den Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, ebenso wie die anderen Mitglieder der Vier-Kirchen-Konferenz, keine Option dar. Stattdessen spricht sich die 4-K-K für eine Flexibilisierung des Betriebserlaubnisverfahrens aus.

### **Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung („Gute-Kita-Gesetz“)**

Am 19.09.2018 wurde im Bundeskabinett das umgangssprachlich „Gute-Kita-“ genannte Gesetz zur qualitativen Weiterentwicklung

der Kindertageseinrichtungen in Deutschland verabschiedet. Im Oktober und November fanden dann die Lesungen zum Gesetz im Bundestag statt. Das Gesetzesvorhaben benötigt noch die Zustimmung des Bundesrats.

Bereits im August haben der Deutsche Caritasverband und der Bundesverband KTK in einer gemeinsamen Presseerklärung Nachbesserungen zum damaligen Referentenentwurf gefordert. Das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form geht hinter die gemeinsame Empfehlung der Jugend- und Familienministerkonferenz vom Mai 2017 zurück. Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der Kindertageseinrichtungen ist eine dauerhafte verlässliche Finanzierung Grundvoraussetzung. Nur auf dieser Grundlage können verlässliche und gleichwertige Strukturen in ganz Deutschland geschaffen werden. Problematisch ist darum die im Gesetz befristete Finanzierung bis zum Jahr 2022.

Zudem sieht das Gesetz vor, die Zuschüsse für die Länder über eine Verteilung der Umsatzsteueranteile zu regeln. Der Verzicht der Finanzierung über ein Sondervermögen hat die Gefahr

zur Folge, dass die Gelder auch nicht zweckgebunden und nicht sachgemäß eingesetzt werden können. Der Bund hat in dem Fall keine Korrekturmöglichkeit bei Zweckentfremdung.

Auch die im Gesetz eher vage formulierte Empfehlung u. a. örtliche Träger der freien Jugendhilfe und freie Träger bei der Vereinbarung von Handlungsfeldern und Handlungszielen zur länderspezifischen Umsetzung „in geeigneter Weise“ (§3(3)) miteinzubeziehen, muss als unzureichend bewertet werden.

Insgesamt ist die bundesweite Investition von 5,5 Milliarden Euro zur Steigerung der Kita-Qualität zu begrüßen. Die Freude wird allerdings deutlich durch die nicht abgesicherte Nachhaltigkeit der Finanzierung gedämpft.

(rk)

### **Herzlichen Dank!**

Bei der Bearbeitung der alljährlichen Statistik freuen wir uns über einen Rücklauf von 100 Prozent mit wenigen Fehlern und über die hohe Beteiligung beim online-Verfahren. Herzlichen Dank an alle Leitungen für diese professionelle Arbeit!

(rk)

## **Schritt für Schritt in die Sprache hinein**

*Sprachbegleitung im U3-Bereich*

Die ersten drei Lebensjahre eines Kindes sind die wichtigste Zeit, wenn es um die sprachliche Entwicklung geht: Sie lernen ihre Wünsche zu formulieren und eigene Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen sowie jene anderer Menschen zu verstehen. Sie beginnen ihren Alltag sprachlich zu organisieren, Spiele mit anderen Kindern zu gestalten, von ihren

Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten. Sie können Sprache als Mittel zu nutzen mit dem sie ihre Umwelt beeinflussen und mitgestalten können.

### **Kinder lernen zuzuhören und wollen gehört werden.**

Um sich eine Sprache aneignen zu können, brauchen kleine Kin-

der ein Gegenüber, Erwachsene oder andere Kinder, die mit ihnen in Kontakt treten. Und sie brauchen Zeit.

Auch wenn in den ersten drei Lebensjahren die entscheidenden Schritte gemacht werden, so ist der Erstspracherwerb noch lange nicht abgeschlossen. Es handelt sich um einen langfristigen, kom-

plexen und höchst individuellen Lernprozess, insbesondere wenn Kinder mit mehreren Erstsprachen aufwachsen. Für die Bezugspersonen bedeutet dies, sich dem Rhythmus und dem sprachlichen Verstehen des Kindes anzupassen, um es auf seinem nächsten Schritt begleiten zu können.

Diese Begleitung beginnt bereits bevor Kinder ihre ersten Worte aussprechen, indem Bezugspersonen auf Signale der Kinder reagieren und sie sprachlich erwidern, beispielsweise durch beruhigende Wiegenlieder. Zu Beginn sind es Töne und Melodien, die Prosodie, über die das Kind in die Sprache kommt und das, was es hört in eigene Töne umwandelt.

### **Sprachentwicklung ist mit der Gesamtentwicklung verzahnt.**

Die sprachliche Entwicklung der Kinder steht niemals für sich allein, das Kind entdeckt mit der Sprache gleichsam seine Umwelt. Für diesen Schritt brauchen Kinder Bezugspersonen die ihre Aufmerksamkeit für die Dinge der Welt teilen und sprachlich spiegeln. Die Kinder machen dadurch eine erstaunliche Erfahrung: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Lauten und Objekten. Deshalb ist es wichtig für Bezugs- und Fachpersonen zu ver-

stehen, dass die Aneignung der Sprache am besten gelingt, wenn sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet ist und Sprache sinnlich erlebbar wird: wenn der weiche Stoff die Finger berührt, laute Musik in den Ohren tobt oder der Geruch von Äpfeln die Nase kitzelt. Haben Kinder einmal die Verbindung zwischen Dingen und Lauten gemacht, so beginnen sie auch diese zu etikettieren: Mit großer Leidenschaft nutzen sie dabei lautmalerische Ausdrücke („brrrr“) oder auch erste Worte („Auto“). Durch Worte beginnen sie ihre Welt zu ordnen und bringen bereits komplexe Botschaften zum Ausdruck, indem sie unterschiedliche Betonungen meistern („Auto?“, „Auto!“). Kleine Kinder brauchen daher kompetente Dialogpartner, die ihnen nicht nur entsprechende Vokabeln bieten, sondern ihren Interessen folgen und einfühlsam auf ihre Signale reagieren.

Mit dem wachsenden Wortschatz beginnen die Kinder schließlich auch ihre täglich erlebten Erfahrungszusammenhänge sprachlich zu begreifen: So wird die Puppe gefüttert, weil sie Hunger hat. Haben die Kinder einmal die „magische 50-Wortgrenze“ erreicht, folgt eine wahre „Wortschatzexplosion“ und die Kinder beginnen durch erste Zwei- und Mehr-Wort-Äußerungen eigene

Bedürfnisse und Beobachtungen auszudrücken.

Etwa im dritten Lebensjahr nimmt diese Entwicklung volle Fahrt auf: Neue Worte bieten den Kindern neue Möglichkeiten, die Grammatik entwickelt sich und erlaubt den Kindern über das Hier und Jetzt hinaus zu gehen. Dies ist die Voraussetzung für sprachliches Handeln und drückt sich in der Fähigkeit aus, Sprache als Medium zu nutzen und anderen Menschen die eigene Sicht auf die Welt und kreative Ideen zu vermitteln.

Sprachliche Bildung ist von Anfang an eine Querschnittsaufgabe, die auch in Routine-Situationen immer von Bedeutung ist. Sich dessen bewusst zu sein ist wichtig, um Kinder in sensiblen Situationen nicht sprachlich zu „überfahren“ und ihnen den Raum zu geben eigene Worte zu finden. Die kontinuierliche Beobachtung des kindlichen Sprachverhaltens, aber auch die Reflexion der eigenen Dialoghaltung als Fachkraft sind hierfür Voraussetzung.

(Vgl. Qualifizierungsmaterial zum Konzept „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“, DJI, Verlag das Netz)

*Denise Heinrich  
Fachberaterin im  
Projekt Sprachkitas*

## „Sprach-Reich“

*Bibliothek in der Kita*

Ja, sie sind stolz, die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens St. Anna in Lörrach und das mit Recht. Sie konnten im Juni die neue Kindergartenbibliothek „Sprach-Reich“ eröffnen und Gäste im Kindergarten begrüßen. 600 Medien sind in der Bibliothek zu finden: Sach-, Bilder-, Fachbücher

und Spiele. Diese werden nicht nur für die Kinder im Kindergarten genutzt, sondern auch an die Familien der Kinder ausgeliehen und kommen damit auch den Geschwistern der Kinder zugute. Außerdem ist in der Bibliothek Platz, damit Eltern und Kinder gemeinsam verweilen können, um in Büchern zu stöbern.

Die Projektidee entstand im Rahmen des Bundesprojekts „Sprachkitas“ und es ist gelungen unterschiedliche Akteure zusammenzubringen, um das Projekt zu realisieren. Unterstützt wurde das Projekt vom Sprachförderprogramm des Landes Baden-Württemberg „SPATZ“, dem Landkreis

Lörrach, der Stadt Lörrach und der katholischen Kirchengemeinde. Die Bibliothekssoftware stellte das kirchliche Büchereiwesen zur Verfügung und für die Einrichtungen und Dekoration gab es Unterstützung von örtlichen Möbelhäusern und Eltern.



Am Ende schreiben die Verantwortlichen: *Ein einladenes Sprach-Reich für Kinder und Eltern.*

„Unsere Kinder liegen uns am Herzen. Deshalb möchten wir ihnen den Zugang zu Literatur ermöglichen und somit einen Beitrag zur Chancengleichheit leisten.“

Gut so und herzlichen Glückwunsch

(cs)

## **KTK-Projekt: Demokratie in Kinderschuh**

*Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas*

Das Bundesfamilienministerium fördert mit einem neuen Teilbereich des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ die frühkindliche Demokratiebildung in den Kindertageseinrichtungen. Der KTK Bundesverband beteiligt sich als einer von sieben Partnern an diesem Projekt. Ziel des Projekts ist es, Kinder bereits im jungen Alter mit den Grundregeln demokratischen Verhaltens vertraut zu machen und Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen entgegenzuwirken.

Zu folgenden Handlungsschwerpunkte werden im Projekt Strategien und Unterstützungsleistungen entwickelt:

### ■ Für eine Kultur des Miteinanders - Kitas gegen Ausgrenzung und gegen Ungleichwertigkeit

Pädagogische Fachkräfte und Träger sind im Kita-Alltag herausgefordert die gesellschaftliche Vielfalt auf der Grundlage der Menschen- und Kinderrechte und der geteilten Wertvorstellungen der katholischen Kindertagesbe-

treuung zu gestalten. Hier liegt die Chance, schon kleine Kinder, ihre Eltern und das Umfeld der Kita für Ausgrenzungen zu sensibilisieren und aktiv gegen Diskriminierungen vorzugehen.

### ■ Für eine Kultur des Mitgestaltens - demokratische Kompetenzen von Kindern stärken

Kinder lernen Demokratie von Anfang an, wenn sie ihre Rechte auf Partizipation und Mitbestimmung wahrnehmen können. Das Projekt soll die pädagogischen Fachkräfte unterstützen, diese Kinderrechte im pädagogischen Alltag ihrer Kitas zu realisieren.

### ■ Für eine Kultur des demokratischen Engagements - die Eigeninitiative von Eltern mit verschiedenen ethnischen und kulturellen Hintergründen im Sozialraum unterstützen

Eine demokratische Gesellschaft setzt das Recht voraus, die eigenen Lebensbedingungen mitgestalten zu können. Durch die sozialräumliche Arbeit der Kindertageseinrichtungen werden

Engagement und Eigeninitiative aller Eltern befördert.

Im Rahmen des Projekts fand in den vergangenen Monaten eine bundesweite Erhebung unter den pädagogischen Fachkräften ausgewählter Kindertageseinrichtungen per Online-Fragebogen statt. Dieser diente dazu, die Haltung der pädagogisch Mitarbeitenden zu erfassen, um praxisbezogene Fortbildungen und Materialien zu den Projektschwerpunkten entwickeln zu können. Aus der Erzdiözese Freiburg wurden 79 Kindertageseinrichtungen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und um Beteiligung gebeten. Die Erhebung erfolgte anonym und die Ergebnisse sind noch nicht abschließend ausgewertet. Weitere Infos unter: [www.demokratie-in-kinderschuh.de](http://www.demokratie-in-kinderschuh.de).

Wir bedanken uns herzlich bei allen pädagogischen Fachkräften, die den Fragebogen ausgefüllt haben, für ihr Engagement.

(rk)



# Kampagne „Angel wanted“

Reflexion im KTK - ständiger Ausschuss Personalentwicklung



Der Ausschuss Personalentwicklung der diözesanen KTK-AG beschäftigt sich seit Jahresbeginn mit der Frage nach Aktualität und Revisionsbedarf der Kampagne „Angel wanted.“ Um Aufschlüsse über die Bekanntheit und Wirksamkeit der Kampagne zu bekommen, wurden zwei Maßnahmen initiiert: Zum einen fand eine Online-Befragung der Trägerverantwortlichen statt. Die Ergebnisse werden aktuell ausgewertet. Zum anderen gestaltete die Fachberatung auf einzelnen Frühjahrskonferenzen der Kitaleitungen Workshops zur Berufsmotivation und zum Erscheinungsbild der Werbekampagne. Die aufschlussreichen Rückmeldungen der Workshops werden in eine Neugestaltung einfließen. Hilfreich waren die Rückmeldungen, die Kampagne zielgruppenspezifischer (Auszubildende, Wiedereinsteigerinnen) zu gestalten. Dazu könnten sowohl allgemein gehaltene Marketing-Materialien als auch speziell angepasstes Material für die Ebene der Träger und Einrichtungen zur Ver-

fügung gestellt werden. Deutlich war der Wunsch, die Attraktivität des Berufs und des Anstellungsträgers Kirche als Arbeitgeberin herauszustellen. So wurden Familienfreundlichkeit und die kirchliche Zusatzversorgung als Pluspunkte genannt. Gleichzeitig thematisierten die Teilnehmenden allerdings auch die kirchliche Grundordnung als Hindernis der Personalgewinnung und Personalbindung.

## Im Herzen jung bleiben!

Zentraler Bestandteil der Workshops war die Arbeitseinheit „Was macht meinen Beruf aus und mir an meiner Arbeit Freude?“, in dem es vor allem um die Motivation der teilnehmenden Leitungen ging. In Austauschrunden wurden die reichhaltigen Erfahrungen und Vielzahl der Antreiber der Fachkräfte deutlich. Hier eine Auswahl:

- Es wird nicht langweilig, kein Tag ist wie der andere.
- Selbständiges Arbeiten, Selbstwirksamkeit.
- Unterstützung durch den Trä-

ger, Netzwerk Träger, Fachberatung, Verrechnungsstellen – ...alle miteinander.

- Freiräume, Ideen entwickeln zu können.
- Ständig Neues lernen, kein Tag ist wie der andere.
- Die eigene Persönlichkeit einbringen.
- Kinder ins Leben begleiten, Elternbegleitung und -unterstützung.
- Innere Erfüllung, die Arbeit ist sinnvoll und wichtig.
- Harmonisches Miteinander der Kolleg(inn)en, Austausch und Beratung im Team.
- Staunende Augen und das offene Vertrauen der Kinder.

Oder wie es eine Leiterin ausdrückte:

„Wenn Kinder uns am liebsten mit nach Hause nehmen möchten“.

Die Ergebnisse der Workshops und der Trägerbefragung werden in die Überarbeitung der Kampagne einfließen.

(rk)

## KTK-Delegiertenversammlung in Rastatt

„Gesellschaftlicher Wandel – so verändert sich Familie“

Bei der diesjährigen KTK-Delegiertenversammlung wurde den Delegierten der Erzdiözese Freiburg und interessierten Gästen am Vormittag ein Fachvortrag zur Veränderung von Familien, sowie Analysen und Konsequenzen für die Kindertageseinrichtungen geboten. Die Referentin Daniela Kobelt Neuhaus, Vorstandsmitglied der Karl Kübel-Stiftung in

Hessen, stellte den gesellschaftlichen Wandel, die Herausforderungen für Familien, unterschiedliche Familienbilder und Familienformen vor. Mit den Delegierten und Gästen diskutierte sie Handlungsperspektiven für Kindertageseinrichtungen, Aspekte von Grundhaltungen, Visionen und Anforderungen und eröffnete so den Blick in die Praxis und

zur Umsetzung der vorgetragenen Thesen.

Daniela Kobelt Neuhaus unterstrich die Bedeutung der Analyse des spezifischen Sozialraums der jeweiligen Kindertageseinrichtung. Nachdem eine präzise Analyse von Lebensbedingungen und Sozialbeziehungen erfolgt ist, können passgenaue Angebo-



Für die Zusammenarbeit mit Eltern sind nach Aussage der Referentin Daniela Kobelt Neuhaus Empowerment, Partizipation und Niedrigschwelligkeit besonders wichtig.

te für und vor allem mit Familien geplant und umgesetzt werden. Die Unterstützung der Familiensysteme sorgt für Entlastung und stabilisiert Familien, die dadurch ihre Kinder besser stützen können bzw. in den Familienzentren Fördermöglichkeiten für die Kinder finden.

Für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern benennt Daniela Kobelt Neuhaus drei wichtige Qualitätsindikatoren: Empowerment; Partizipation und Niedrigschwelligkeit. Das bedeutet, Menschen zu befähigen, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen, sie an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen und Familien früh und unkompliziert Zugänge zu unterstützenden Angeboten zu schaffen.

Wenn dies gelingt, dann werden Kindertageseinrichtungen zu:

- Orten der Begegnung für Familien / Anlaufstellen für Generationen, Kulturen, Milieus - vor allem jüngste Kinder und ihre Eltern, stehen in Familienzentren im Mittelpunkt.
- Seismographen für die Bedarfe von Familien in einem Sozialraum. „Hier werden Sie gehört“ und „Womit kann ich dienen?“

- Orte der vielen Antworten auf unterschiedliche Fragen/Bedarfe
- Knotenpunkte bzw. Vermittlungsagentur in einem vielschichtigen Netzwerk familienbegleitender Institutionen und Maßnahmen
- Motoren für die sozialräumliche Entwicklung

Den Teilnehmenden am Studientag halfen zur Analyse der eigenen Situation Fragen, die miteinander und mit der Referentin reflektiert werden konnten. Diese Impulsfragen können aber auch helfen, in den Einrichtungen den Blick auf die Zusammenarbeit mit den Familien zu richten und zu reflektieren:

1. Welches sind die größten Herausforderungen durch Familienrealitäten in Ihrer Einrichtung?
2. Wie erfahren Sie, was Familien brauchen?
3. Welchen Stellenwert hat die Mitsprache in Ihrer Einrichtung? Sind Eltern in die Konzeptionsentwicklung mit eingebunden?
4. Wie gehen Sie mit der unterschiedlichen Intensität elterlicher Mitwirkung um?
5. Was müsste sich in Ihrer Einrichtung ändern, um allen Familien gerecht werden zu können?

6. Mit welchen familienrelevanten Akteuren kooperieren Sie regelmäßig?

Am Nachmittag fand die KTK-Delegiertenversammlung statt, bei der zunächst der Tätigkeitsbericht des Vorstandes der KTK AG und die Arbeit des ständigen Ausschusses Personalentwicklung vorgestellt wurden. Aktuelle Informationen des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg und des Referates Tageseinrichtungen für Kinder mit Themen aus Kirche und Politik schlossen sich an. Über die Arbeitsschwerpunkte des KTK Bundesverbandes wurde ebenfalls informiert. Dem Vorstand wurde ein Antrag einer regionalen KTK AG vorgestellt und nach Abstimmung aller Delegierten zur weiteren Bearbeitung übergeben. Nach einem interessanten Tag wurden die Delegierten verabschiedet, mit gleichzeitiger Einladung zur nächsten Delegiertenversammlung am 9.10.2019 in Rastatt.

Sie finden den Vortrag von Frau Kobelt Neuhaus auf der Homepage des KTK Bundesverbandes unter <https://www.ktk-bundesverband.de>.

(uw)



Die Delegierten berieten in Rastatt aktuelle Themen der Kindertageseinrichtungen.

# Wenn Kinder müde werden – Schlaf- und Ruhephasen in der Kita begleiten

Fachtag in Offenburg

Eine professionelle Kleinkindpädagogik soll nicht nur Bildungsprozesse unterstützen und anregen, sondern achtsam Befindlichkeiten von Kindern erkennen und diese individuell beantworten. Die Gestaltung von Ruhephasen und Schlafsituationen ist ein Schlüsselprozess bei der Qualitätsentwicklung in Tageseinrichtungen für Kinder.

Aber haben die Verantwortlichen in den Einrichtungen Rückzugsorte im Blick, in die sich müde Kinder zurückziehen können? Merken sie im Alltag und Mahlzeitrubel, wenn Kinder schon zu müde sind, um zu spielen oder zu essen?

Themen wie die Bedeutung von Schlaf, Entspannung, Ruhe für die kindliche Entwicklung in allen

Altersstufen sind oft konzeptionell noch nicht so im Blick, wie es notwendig wäre.

Der Fachtag bei dem unterschiedliche Aspekte rund um das Thema „Ruhens und Schlafens“ professionell beleuchtet wurden fand im Juli 2018 in Offenburg statt. Zu dieser trägerübergreifenden Veranstaltung des Ortenaukreises, des Präventionsnetzwerkes im Ortenaukreis, der Diakonie Baden und des Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. kamen über 100 pädagogische Fachkräfte aus dem Ortenaukreis.

Den Hauptvortrag am Vormittag hielt Frau Dr. Gabriele Haug-Schnabel von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des

Menschen (FVM). Die Workshops am Nachmittag dienten der Vertiefung des Themas. Hier wurde das Thema aus medizinischer Sicht beleuchtet durch einen Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, durch eine Psychologin des Zentrums für Schlafmedizin an der St. Josefsklinik in Offenburg. Zur Bedeutung des kindlichen Schlafes unter räumlichen und konzeptionellen Aspekten arbeitete eine Mitarbeiterin des KVJS-Landesjugendamtes mit den Teilnehmenden und zwei Kindheitspädagogen bereicherten die Veranstaltung im größten Workshop, bei dem es um Übungen und Methoden ging, wie pädagogische Fachkräfte Kinder vor, nach und in der Ruhe- und Schlafphase begleiten können.

(cs)

## Büchermarkt

Ingrid Biermann,  
**24 Engel unterwegs zum Weihnachtsfest**

Ein Geschichten-Adventskalender mit Bastelbogen,  
Herder Verlag, 32 S., ISBN 978-3-451-37992-5, 15,00 Euro

Engel sind Himmelsboten, die meist frohe Botschaften bringen, Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten und schützen. Deshalb sind Kinder von ihnen fasziniert. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit rücken die Himmelsboten immer wieder erneut in das Blickfeld der Menschen.

In diesem Adventsbegleiter machen sich 24 Engel auf den Weg, um die Menschen auf der Erde zu besuchen und erleben dabei be-

sinnliche, spannende und fröhliche Abenteuer. Sie zeigen die Vielfalt der Himmelsboten und ihre ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Eigenschaften, den himmlischen Auftrag zu erfüllen. Die liebenswerten Boten des Himmels sind dem Heft als illustrierte Bastelvorlage beigelegt.

### Weihnachten-weltweit

An Weihnachten feiern Christen überall auf der Welt, dass Gott durch Jesus den Menschen nahe gekommen ist. Diesen Gedanken greift „Weihnachten Weltweit“, eine ökumenische Mitmachaktion für Kinder in der Adventszeit auf. Aus fair gehandelten Kugeln, Engeln, Sternen und Herzen können Kinder sich kreativ betätigen und

individuellen Weihnachtsschmuck gestalten.

Die Produkte werden von der GEPA - The Fair Trade Company importiert. Durch den Verkauf des Weihnachtsschmucks erhalten die Produzierenden ein faires und geregeltes Einkommen. Somit tragen Käufer(innen), zum Lebensunterhalt der Familien bei, unterstützen Kinder in der einen Welt und bauen eine Brücke von Kind zu Kind. Zum Mitmachen laden die Hilfswerke Adveniat, Brot für die Welt, MISEREOR und das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ herzlich ein.

Vielfältige pädagogische Materialien (Informationen, Lieder, Noten) zur Umsetzung der Aktion können kostenlos heruntergeladen werden. [www.weihnachten-weltweit.de](http://www.weihnachten-weltweit.de)



Sie ermöglichen den Kindern einen Blick in die Lebenswelten von Gleichaltrigen und laden ein zu Erfahrungen und Erlebnissen rund um Weihnachten auf anderen Kontinenten. So bringen die Kinder die „Eine Welt“ an den Weihnachtsbaum. Besonders interessant für Einrichtungen, in denen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen zusammenleben ist die Zusammenstellung der Geschichte, wie in unterschiedlichen Ländern Weihnachten gefeiert wird. Ein gelungener Beitrag zur Begegnung in Vielfalt.

Luise Rinser,  
**Drei Kinder und ein Stern,**  
Gabriel Verlag, 112 S., ISBN 978-3-522-30454-2, 9,99 Euro

„Papa, nimm mich mit! Du siehst doch, dass der Stern auch mir winkt.“ König Melchior's Sohn entdeckt den geheimnisvollen Stern mit dem langen Lichtschweif als Erster. Trotzdem darf er nicht mit auf die große Reise. Aber so leicht lässt er sich nicht davon abbringen, das Geheimnis des Sterns zu ergründen. Heimlich bricht er auf und begegnet mitten in der Wüste zwei anderen Kindern, Balthasar und Kaspierina. Sollen sie gemeinsam ihr Glück versuchen? Eine weihnachtliche Abenteuergeschichte mit Bildern von Imke Sönnichsen, zum Vorlesen oder selber lesen.

Clara Asscher-Pinkhof,  
**Sternkinder,**  
Dressler Verlag, 288 S., ISBN 978-3-7915-0106-2, 16,00 Euro

Dieses Buch ist so wichtig, wie das Tagebuch der Anne Frank, sagte Erich Kästner über das Buch, das zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht mit neuem Cover und einem Vorwort von Ronald Leopold, dem Leiters des Anne-Frank-Hauses Amsterdam neu erscheint. „Sternkinder“, das waren die jüdischen Kinder, die unter den Nationalsozialisten den Davidstern tragen mussten. Wie ihre Eltern und Großeltern erfuhren sie die Schrecken der Konzentrationslager, und verstanden doch oft nicht, was mit

ihnen geschah. Clara Asscher-Pinkhof, die selbst deportiert wurde und nur durch großes Glück überlebte, beschreibt die Verfolgung durch die Augen der Kinder und findet so besonders eindringliche Bilder. Zutiefst berührend ist die Kindersicht auf die Gräueltaten des Nationalsozialismus. Ein erschütterndes Zeitzeugnis über das Schicksal jüdischer Kinder und nationalsozialistischer Gewaltherrschaft. Ein wichtiges Buch für Heranwachsende und Erwachsene und ein Appell zum Nachdenken in einer Zeit, in der Spaltung, Hass und Gewalt gegen Minderheiten schleichend wieder salonfähig werden.

(cs)

### Film-Tipps für Fortbildung und Elternabend

Erstmalig stellt die Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik zwei neu angeschaffte Filme des Anbieters AV1 Pädagogik-Filme mit allen erforderlichen Rechten zur Verfügung. Thematisch geht es um die Bereiche Werte sowie Kinder und der Tod. Auch wenn beide Produktionen keine explizit religionspädagogischen Inhalte oder Impulse vermitteln, eignen sie sich doch gut z. B. für Team-Sitzungen von Kindertageseinrichtungen, für die Aus- und Fortbildung und auch, ausschnittsweise, für Elternabende. Zu dieser Einschätzung kommt Heike Helmchen-Menke, Referentin für Elementarpädagogik im Institut für Religionspädagogik in Freiburg.

Mit dem Film „Werte. Leuchttürme im pädagogischen Alltag“ werden wichtige Hinweise vermittelt, wie Wertebildung in Kitas geschehen kann. Fachpersonen diskutieren in diesem „Pädagogik-Talk“ z. B. über Fragen wie: Sind Werte nur Regeln, Normen oder sind sie Ergebnis und Ausdruck einer inneren Haltung? Was ist gut und was ist böse? Haben Werte auch etwas mit Bewertung zu tun?

Der zweite Film „Kinder und der Tod“ geht z. B. auf diese Fragen ein: Müssen wir Kinder denn wirklich mit dem so schweren Thema Tod konfrontieren? Interviewt wird

Margit Franz im Format eines „Pädagogik-Walks“ auf einem Friedhof. Sie ist Publizistin und Fachbuchautorin und gibt Auskunft über mutmachende Hilfen für Erzieherinnen und Eltern. Dieser Film vermittelt anhand von Beispielen: Aktive und gut begleitete Trauerarbeit hilft Kindern wieder fröhlich zu sein. Die beiden DVDs können in der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik ausgeliehen werden und stehen im Medienportal als Download zur Verfügung.

Thomas Belke,  
Mediathek für Pastoral  
und Religionspädagogik  
[www.mediathek-freiburg.de](http://www.mediathek-freiburg.de)

### „Advent und Weihnachten in der Kita“

aus der Fachreihe „Erleben & Erfahren. Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“. Herausgeber: Institut für Religionspädagogik [shop.irp-freiburg.de/](http://shop.irp-freiburg.de/), 8,00 Euro

Alle Jahre wieder? Weihnachten nur „eine schöne Oper“ für Kinder, wie es schon Berthold Brecht vor vielen Jahren formuliert hat? Wie kann man Advent und Weihnachten in der Kita feiern – auch wenn gemeinsam mit christlichen Kindern auch muslimische und religionslose Jungen und Mädchen dabei sind? Die Publikation zeigt, wie die Advents- und Weihnachtszeit vor diesem Hintergrund gestaltet werden kann, ohne dass sich die Verantwortlichen einfach nur auf kleinste gemeinsame Nenner zurückziehen, bei denen dann vielleicht lediglich neutrale Lichterfeiern übrig bleiben würden. Die Advents- und Weihnachtszeit weckt die Sehnsucht nach einer friedlichen und gerechten Welt. Kindergartenkindern die biblischen Verheißungen und die Fülle des christlichen Brauchtums, das diese Sehnsucht aufnimmt, zu erschließen, ist ein Teil des Bildungsauftrages und eine wunderschöne Aufgabe!

Heike Helmchen-Menke  
Referentin für  
Elementarpädagogik  
der Erzdiözese Freiburg

# Abschied aus der Fachberatung

Nach 32 Jahren als Fachberater für die Kindertageseinrichtungen in den Landkreisen Lörrach und Emmendingen sowie im Dekanat Lahr geht Clemens Schaub im Dezember in den Ruhestand. In dieser langen Zeit hat sich das Arbeitsfeld der Kitas und damit auch der Fachberatung sehr verändert: Das



KJHG wurde eingeführt, der Orientierungsplan kam, das Thema Inklusion gewann an Bedeutung, Krippen- und Ganztagsplätze wurden ausgebaut, das Bundeskinderschutzgesetz wurde umgesetzt, ...

Gleich geblieben ist sein Anliegen, als Anwalt für das Kind einzustehen und sich für die Rechte der Kinder einzusetzen. Er hat immer die Perspektive der Kinder eingenommen, setzte sich für deren Belange ein und scheute dabei auch keine Diskussionen und Auseinandersetzungen. Bei Besuchen in den Tageseinrichtungen für Kinder kam er sehr gut mit den Kindern in Kontakt und nahm sich Zeit für deren Anliegen.

Er war beteiligt an der Entwicklung und Einführung von Quintessenz<sup>1</sup> um so die Qualitätsentwicklung der Kitas zu unterstützen. Seine Kontakte zu vielen Referent(inn)en und sein Blick für aktuelle Themen trugen sehr dazu bei, das Fortbildungsprogramm am aktuellen Bedarf auszurichten. Und sein großes (bildungs-)politisches Interesse und seine Überzeugungskraft war für die Fachkräfte und für uns Anreiz und Antrieb, Bestehendes zu hinterfragen und Innovationen anzugehen. Sein großes Wissen und seine jahrzehntelange Erfahrung kombiniert mit einem umfassenden Weitblick und En-

gagement machten ihn zu einem wertvollen Ratgeber, den wir schmerzlich vermissen werden. Viele neue Kolleginnen und Kollegen in der Fachberatung hat er begleitet, viele Praktikantinnen und Praktikanten angeleitet und für die soziale Arbeit begeistert. Innerhalb des Fachberatungsteams machte

er „Gender“ und „Jungs und Männer in Tageseinrichtungen für Kinder“ sowie „Bücher und Medien“ zu seinen Schwerpunktthemen. Viele, viele Fachbücher hat er in seiner Zeit als Fachberater gelesen und für uns und die Fachkräfte in den Kitas rezensiert. Sprache ist ihm wichtig und einer seiner Leitsätze bei der Arbeit ist „Sprache schafft Wirklichkeit“. Dieser Satz begleitete ihn in seinen Beratungen und im Umgang mit den Menschen.

Neben seiner Tätigkeit als Fachberater war Clemens Schaub viele Jahre Vorsitzender der MAV des Diözesan-Caritasverbandes. Auch hier war er offen für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzte sich in seiner freundlichen, zielorientierten Art für deren Belange ein.

Seine Freude an der Arbeit, sein vielfältiges Wissen, seine Bereitschaft Dinge zu benennen und in die Hand zu nehmen - er wird uns fehlen. Ein herzliches Dankeschön

an ihn und von Herzen alles Gute!

*Monika Windus*

## Abschied vom Redaktionsteam Inform

Ist ein Inform-Heft ohne die spitzen und spitzfindigen Gedanken zum Thema von Clemens Schaub auf Seite zwei möglich?

Auch im Redaktionsteam Inform wird Clemens Schaub fehlen, bei den Diskussionen und der Suche nach dem richtigen Fokus in den Redaktionskonferenzen und mit seinen Berichten in jedem Heft. Neben dem oben genannten Bericht auf Seite zwei, war der informative Büchermarkt in jedem Heft sein Steckenpferd sowie Berichte für die Praxis und aus der Praxis, bei denen sein intensiver Kontakt zu den Kitas deutlich wurde.

Das Redaktionsteam wird Dich vermissen, Clemens. Und auch die Leser(innen) werden sich umstellen müssen. Vielleicht gibt es ja auch einmal einen Bericht aus der Rente ...

*Alles Gute*

*Dein Redaktionsteam Inform*

<sup>1</sup> Quintessenz: Das System zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg



*Clemens lässt keine Chance ungenutzt, um für Bücher zu begeistern.*

# *Neuer Fachberater in Offenburg*



Seit dem 15. September 2018 unterstütze ich als Fachberater das Team des Referats Tageseinrichtungen für Kinder. Meinen Dienstsitz habe ich im Regionalbüro Offenburg und bin somit für die katholischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Offenburg, der Stadt Kehl, des Dekanats Lahr und des Kinzigtals zuständig. Dazu übernehme ich ein Teilgebiet des Landkreises Emmendingen. Nach dem Abschluss meiner Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher sammelte ich mehrere Jahre wertvolle Praxiserfahrungen in verschiedenen Arbeitsfeldern wie Kita, Grundschule und Erwachsenenbildung. Im Anschluss daran habe ich das Studium der Sozialen Arbeit

(B.A.) absolviert und mich im konsekutiven Masterstudium auf die Schwerpunkte Sozialforschung und Politische Interessenvertretung konzentriert.

Nun freue ich mich in der Rolle des Fachberaters wieder ins Feld der Kindertageseinrichtungen zurückzukehren und Sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Unserem Kennenlernen sowie einer gewinnbringenden Zusammenarbeit blicke ich gespannt und motiviert entgegen. Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute und grüße Sie herzlich aus Offenburg!

*Peter Fischer  
Fachberater  
Regionalbüro Offenburg*

## *Impressum*

### **Herausgeber:**

Caritasverband für die  
Erzdiözese Freiburg e.V.  
Referat Tageseinrichtungen  
für Kinder  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg i.Br.  
[www.dicvfreiburg.caritas.de](http://www.dicvfreiburg.caritas.de)  
[wiessler@caritas-dicv-fr.de](mailto:wiessler@caritas-dicv-fr.de)  
Tel.: 06281 96422

### **Redaktion:**

Martina Wießler (mw), (verantw.)  
Doris Hinum (dh)  
Regina Kebekus (rk)  
Thomas Maier (tom)  
Clemens Schaub (cs)  
Ulrike Wehinger (uw)

### **Layout:**

phase-zwei, Gerd Bauer  
In den Haseln 24 · 79299 Wittnau

### **Fotos:**

Martina Wießler, Buchen (S. 1, 2, 7, 19)  
Doris Hinum, Bad Säckingen (S. 3, 4)  
Ulrike Wehinger, Singen (S. 4, 16, 19)  
Keke Schmidt, Buchen (S. 5)  
Sabrina Moog, Hüfingen (S. 8)  
Clemens Schaub, Freiburg (S. 14)  
Peter Fischer, Offenburg (S. 20)

### **Druck:**

Druckerei Herbstritt GmbH  
79350 Sexau

### **Auflage:**

2.200

### **Preis:**

€ 2,- pro Heft, zzgl. Porto;  
Für Mitgliedseinrichtungen  
kostenlos

### **Redaktionsschluss**

Für die nächste Ausgabe ist  
am 3. Mai 2019